

unvollkommenen Andeutungen an die Oeffentlichkeit zu treten, da es durchaus meiner Gepflogenheit widerspricht, nach dem blossen Gedächtnisse wissenschaftliche Arbeiten zu schreiben <sup>1)</sup>. Der Grundriss und die Aufrisse des Coemeteriums und der Basilica, die von mir und meinem Freunde, dem Grafen Adolph Cozza, mit der grössten Sorgfalt aufgenommen worden sind, befinden sich nicht mehr in meinen Händen. Das Gleiche gilt von verschiedenen Zeichnungen, die im Augenblicke der Entdeckung gemacht wurden und die heute, nachdem die Örtlichkeit eine andere Gestalt erhalten hat und einige der Monumente zu Grunde gegangen sind, sich nicht wieder von Neuem anfertigen lassen. Das gesammte Material war zu einer eingehenden und erschöpfenden Monographie des Coemeteriums gesammelt; ich habe es aus Gründen, die ich hier nicht näher derlegen kann, bei Seite legen und dessen Publication auf eine günstigere Zeit verschieben müssen. Ich hoffe jedoch, dass diese Zeit nicht gar zu lange auf sich warten lassen wird, und dann werde ich mit gewissenhaftester Sorgfalt die geschichtliche, epigraphische und topographische Beschreibung nebst den Plänen und Zeichnungen und einer in's Einzelste gehenden Analyse dieses hochwichtigen Denkmals der ersten Christen von Volsinium veröffentlichen.

---

Eingans des vorstehenden Abhandlung verwies Stevenson auf ein Relief aus Bolsena, über welches in der Academie

---

<sup>1)</sup> Dass der Herr Prof. Stevenson diesem « gebieterischen Wunsche » durch eine so hochinteressante und lichtvolle Darlegung entsprochen hat, dafür werden ihm mit mir alle Freunde des christlichen Alterthums dankbar sein.

christlicher Archaeologen **Cozza-Luzi** im verflossenen Winter einen kurzen Vortrag gehalten. Für unsere Quartalschrift weiter ausgearbeitet, geben wir diese seine Beschreibung nachfolgend als Erläuterung unserer Taf XI um so lieber wieder, als der gelehrte Praelat in hervorragender Weise sich um jene Ausgrabungen, wie um die erneuerte Verehrung der Schutzpatronin seiner Vaterstadt Bolsena verdient gemacht hat. —

Unser Relief war nebst den beiden zugehörigen marmornen Thürpfosten mit ihrem gleich roh gearbeiteten Weinlaub bis zum Jahre 1693 am Portal der unterirdischen Basilica angebracht und schaute auf einen kleinen Platz aus, welcher im Volksmunde die *Piazzetta delle Vergini* hiess. In der Mitte des Basreliefs steht auf einem runden Schild das göttliche Lamm mit dem Kreuze. Zur Linken ist die Anbetung der Magier dargestellt, welche ihre Gaben auf verhüllten Händen opfern, entsprechend dem früher allgemein, und noch heute in der Kirche zu Mailand herrschenden liturgischen Ritus; auf dem Kopfe tragen sie Kronen, die von drei Kreuzchen überragt sind, eine Besonderheit, die auf andern verwandten Monumenten nicht vorkommt.

Das göttliche Kind, dem sie ihre Gaben darbringen, steht aufrecht auf dem Schosse seiner Mutter, die Rechte zum Segnen erhoben. Es hat keine Krone auf dem Haupte; allein auf dem Original bemerkt man zu beiden Seiten des Köpfchens Vertiefungen, in welche durch Zapfen eine Metallkrone eingefügt war. Das Gleiche ist neben dem Kopfe der Madonna der Fall, so dass also auch diese eine Krone von Metall getragen hat. Ausserdem hat Maria auf der Brust eine runde Vertiefung, die wohl ein Ornament nach Art der Encolpien umschloss. Die Augen sämtlicher Figuren sind encaustisch in zwei Farben gemalt, wobei die Pupille in dunklerer Farbe sich von der helleren für das Weisses des Auges abhebt. Diese Bemalung kehrt selbst bei den Augen der Thiere wieder, welche die Magier begleiten.

Als specielle Besonderheit trägt die h. Jungfrau in der erhobenen Rechten eine Lilie. — Maria sitzt auf einem Throne, der mit Köpfen und Füßen von geflügelten Thieren verziert ist.

Hinter der Mutter Gottes steht eine jugendliche Gestalt mit Flügeln und legt ihre Rechte auf die Schulter der h. Jungfrau, eine Darstellung, welche auf dem bekannten Sarcophage des Lateran eine gewisse Parallele hat und daher auch in der Streitfrage, ob dort der h. Geist oder S. Joseph abgebildet sei, von Bedeutung ist. Dass jedenfalls auf unserm Relief die Figur nicht der Nährvater sei, beweisen sowohl die Flügel, als auch die Gestalt des h. Joseph selber, der, auf seinen Stab gestützt, nebenan steht.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass gegenüber die fünf klugen Jungfrauen abgebildet sind, wie sie am Hochzeitsmahl des göttlichen Lammes Theil nehmen. Eine jede von ihnen ist in besonderer Auffassung dargestellt; aber alle tragen den Schleier. Die zweite Figur sitzt auf einer Art curulischen Sessel, der in Köpfe von Schlangen und in Thierfüsse ausläuft; ausserdem hat nur sie die mit Kreuzen verzierte Krone gleich den Magiern. In der Hand trägt sie die brennende Lampe, mit welcher sie, wie es unter einer ähnlichen Darstellung in S. Pudenziana heist: „*occurrit Sponso (Praxedis) lumine claro.*“ Wer diese gekrönte und auf dem Throne sitzende unter jenen Jungfrauen sei, lehrt uns der Ort, wo das Relief angebracht ist.

Die Arbeit liegt nach dem X Jahrhundert und ist höchst wahrscheinlich mit der Inschrift auf der Urne im Innern des Sarcophags der h. Christina gleichzeitig. Alte Nachrichten lassen die grosse Gräfin Mathilde von Toscana als besondere Verehrerin der h. Christina erscheinen; auf ihre Bitte habe Gregor VII die von ihr zu Ehren der Martyrin erbaute Kirche eingeweiht. Der Stil unseres Monuments, wie der Charakter der Inschrift auf der Urne stimmen mit dieser Zeit überein, und so erscheint es höchst wahrscheinlich, dass Mathilde nicht

nur die Reste der Gebeine der Martyrin in dem antiken Cinerarium beigesetzt, sondern auch den Altar errichtet und ebenso unser Relief hat anfertigen lassen, als sinnvollen Schmuck über dem Portal der von ihr restaurirten unterirdischen Basilica. Diese Zeitbestimmung findet anderweitig ihre Bestätigung durch einen Vergleich unserer Darstellung mit den Miniaturen in der von Bonizone geschriebenen gleichzeitigen Biographie der Mathilde, wo die Verzierungen am Sessel und im besondern das Scepter in Form einer Lilie, wie Mathildens Mutter und andere fürstliche Personen sie in der Hand halten, ihre unzweifelhafte Parallele auf unserer Sculptur finden.

Haben wir nun auch nach dem Gesagten unsere Sculptur etwa in das Jahr 1075 zu setzen, so gehört doch der Symbolismus der hier dargestellten Scenen, und vielleicht selbst die ganze Composition als solche einer wesentlich früheren Zeit an, und das XI Jahrhundert hat wahrscheinlich nur in roher Arbeit wiederholt, was es auf ältern Darstellungen vor Augen hatte.

---